Eugen Rosenstock

Die Hochzeit des Kriegs und der Revolution

Im Patmos-Verlag Würzburg 1920

II. Das Geschichtsbild der europäischen Parteien.

Eine Erörterung (August 1917).

Dieser Krieg erscheint ben in ihn verstrickten Europaern in gahllosen verschiedenen Gestalten. oberungskrieg, als Wahnsinn, als Befreiungstat, als Weltuntergang, als Gottesgeißel, als Berzweiflungsschritt, als Verbrechen der Regierenden wird er verschrien und verschworen, in der Sehnsucht und bem Berlangen, ihn vielleicht damit zu beschreien uud zu beschwören. Denn schließlich, wenn ich und alle Leute endlich und immerfort fagen: Der Krieg ist Wahnsinn, bann wird er doch wohl aufhören. Oder: wenn alle endlich feben, daß England für bie Sache ber Freiheit fampft, bann muß eben endlich ber Raifer fortgejagt werden. Jedes Ach und D, jeder Ausruf ist ja folch ein kleiner Anlauf, bem emporten Treiben Einhalt zu gebieten. Aber es arbeitet nicht nur unser Vorderbewußtsein unaufhörlich mit seinen Vorftellungen baran, ben Krieg zu bewältigen, sondern Urme und Beine, Herz und Ropf erfüllen gleichzeitig Tag aus Tag ein ihre Waffen= und Arbeitspflicht. Der ganze Mensch ift ja heut in Gesamteuropa einbezogen in den Rrieg. Geht es nun wenigstens biesem gangen Menschen einheitlich in Europa hinsichtlich des Krieges? Ober wenn für jeden Teilnehmer der Krieg bestimmt einen anderen Ort im Gesichtstreis einnimmt, fo fragt sich nun aweitens, ob er nicht für jeden Pariner auch einen anderen

Ort im Geschichtstreis hat. In jenem erften Falle beurteilen wir nämlich den Rrieg mit Silfe unserer fogenannten Weltanschauung. Das heißt, wir sigen barüber in ber frommen Ginfalt ju Bericht, bag uns bas Beltgefcheben zu Rugen liegt und von uns nun feine Benfur au empfangen hat. Wer jum Krieg Wahnsinn fagt, tut bies offenbar, weil er ben Sinn des Weltgeschens eben mit Silfe der ja heut felbstverständlichen Welt= anschauung - tennt. Der Fall, der uns hier beschäftigen foll, erfordert eine weniger umfangreiche Ginsicht. handelt fich nämlich bei dem Geschichtstreise, in dem ich ben Rrieg erlebe, nicht ums Beurteilen, fondern nur um das, was die Sprache "erörtern" nennt. Während das Urteil die Tatsache vor Gericht stellt, stellt die Erörterung bas Ereignis an feinen Blat, feinen "Ort". Das hat gur Rolge, daß ich für eine Erörterung teineswegs eine vollständige Weltanschauung brauche, wie für mein Urteil. Einen Ort weiß ich jedem Schicksalsschlag in meiner perfonlichen Umgebung anzuweisen, schlimmstenfalls in ber Ede für Krimstrams oder Naritäten, oder "Unbegreifliches". Meistens wird es mir aber gelingen, gleich gu fagen, dies Greignis gehört da und da ju; und bedeutet in meiner Lebensbahn die und die Station. Und meine Erinnerungen bestehen ja aus folden Bugehörigkeitserklärungen, mit benen ich jedes mich erschütternde Ereignis pariere. Nunmehr läßt sich ohne Schwierigkeit fagen, wohin den einzelnen Partnern, wenn fie im ftillen für sich ben Krieg erörtern, der Rrieg nur gehören fann. Nämlich: zu anderen Kriegen! Und unter diesen anderen Rriegen zu folchen, die besagter Bartner bereits geführt Da nun aber nur Reiche und Gemeinwesen Rrieg führen, fo beschränkt sich die Erörterung auf eine recht geringe Ungahl von Möglichkeiten. Der Engländer benkt – wenn er nur eben seine Weltanschauung nicht bemüht –

an englische, der Frangoje an frangofische, ber Denische -immer wie gefagt unter Ausschaltung ber verftanbes= mäßig erdachten Weltanschauung - unbewußt an beutsche Kriege. Der Lefer wird fich vermutlich bier emport über fo viel Gemeinpläge abwenden. Aber ich tann mir nicht helfen, mir icheint gerade an biefem einfältigften Buntte bie Erörterung spannend ju merben: Denn wenn jeber Teilnehmer den Krieg zu einem anderen Krieg in Be= giehung fest als fein Genoffe ober Begner, fo kann ber örtliche Zusammenhang dieses Krieges vielleicht dadurch klargestellt werden, daß diese geistigen Bermählungen, "Msoziationen", aufgebedt und nebeneinander geftellt werden. Sollte das für das Verständnis nicht förder= licher fein, als das Busammentragen all ber ungähligen einander widersprechenden Urteile über den Krieg? Machen wir den Versuch.

Für den Franzosen bedeutet der Krieg die Antwort und zugleich das Pendaut zu 1870. Deshalb der uns unbegreisliche Jubel über die Marneschlacht, diesen zwei Wonate später ersundenen Sieg. Daß es nicht zum Sedan, nicht zur Einnahme von Paris gekommen ist, genügt wegen dieses Vergleichs, um Triumphgesühle auszulösen. Die bloße Rücktehr der Regierung von Vordeaux nach Paris wirkte als Erfolg. Sben deshalb ist Frankereich diesmal das unrevolutionärste, geschlossenste aller kriegführenden Länder. Der Verrat Bazaines und die Anarchie der Kommune sind im Hintergrund als das, was nicht sein darf, lebendig. Eben deshalb ist und bleibt auch Elsaß-Lothringen der Inhalt dieses Krieges.

Für den Engländer bedeutet der Krieg den Kreuzzug gegen den kontinentalen Napoleon. Skagerak muß "der — wörtlich! — größte Seesieg nach Trafalgar" heißen. Kitcheners Armee wird in Flandern endgültig und bestimmt ihr Waterloo schlagen, der Kaiser muß entthront

Rofen ftod. Die Sochzeit bes Rriegs und ber Revolution.

merden. Die belgischen Greuel treten der Erschießung des Herzogs v. Enghien und Palms oder Napoleons Tat zu Jaffa an die Seite. Und ganz ernsthaft ist der Krieg ein Freiheitskampf gegen den "Usurpator". Daß auf dem Kontinent ein Hausherr Ordnung halten will, ist sür den Engländer beidemal der unerträgliche Hauptpunkt — und sicher beruhigt das Stichwort "Napoleon redivivus" die Engländer sowohl im Gewissen über die Kriegsgründe als auch vor allem im Ertragen der Kriegs= dauer und im unbeirrbaren Glauben an den Sieg.

Der Deutsche zwiespältig wie immer, nimmt eine doppelte Stellung zum Kriege ein; er war im August 1914 Bafelers Bormarich auf Baris, also ein zweiter August 1870. Aber diese Theaterdekoration wich bald. Dem Nachdenklichen ist er heut schon längst nach Moltkes Wahrsagung "ber Verteidigungsfrieg des deutschen Bolkes". Damit wird er zum Gegenstück des 30 jährigen Krieges. Damals Bersehung des Kerns durch die Randstaaten, · diesmal Behauptung Mitteleuropas gegen das Neg, das See= und Rüstenländer über es werfen wollen. Damals Berbruch bes Reiches durch die Konfessionen, d. h. die Barteien. Seut fühlt jeder instinktiv: "Noch nie mar Deutschland überwunden, wenn es einig war." Und des= halb gibt es "teine Parteien, nur noch Deutsche". Des= halb Angst vor der Barteiung; sie wäre der Anfang vom Ende.

Für den Preußen ist dieser Arieg fritisch, die neue Auflage des siebenjährigen Krieges, auferlegt einem Herrscher, mit friedrich wilhelmischen statt fritischen Anslagen. Wie damals das längst eroberte Schlesien, so muß diesmal das junge Reichsland Elsaß-Lothringen gegen eine Welt von Feinden sestgehalten und dadurch die Unüberwindlichkeit des Staatswesens dem ungläubigen Auslande offenbar werden. Wurde damals der König

von Preußen noch Marquis de Brandebourg wegiverfend tituliert, so wird heut der deutsche Raiser gestissentlich als Haupt des Preußischen Militarismus, also gleichfalls eine Stuse niedriger bezeichnet. Aus der gleichen Eintreisung erklärt sich die gleiche Form des Krieges, der Einbruch in Belgien (Sachsen), die unvermeidlichen Rückschläge, das Totlausen der Operationen, die Erschöpfung des Landes, die entsetliche Einsamteit der Gedanken und des Gewissens, inmitten eines weibischen Entrüstungsgeseiss im höchsten Diskant, der Friedenswille des Umbrandeten, der Bernichtungswille der Gegner. Neben dem Neutralistätsbruch, den Festungen (Antwerpen, Pirna) widerholt sich auch das unverhosste Wegbrechen Rußlands, durch eine echt russische Überraschung, ein Wegbrechen, das trotzeines kurzen Anhaltens doch lebensrettend wirkt.

Für den Österreicher belebt der Krieg theresianische Erinnerungen. Wieder gehts um die Erbsolge in Habsburgs "Hubhäusern" gerade wie 1742—48. Angesichts des Russenifalls und der ungarischen Tapferkeit erneuert sich das Bild der schuklosen Maria Theresia auf dem Reichstag zu Preßburg. Auch damals ist Ungarn das einzige mit eigener Stimme begabte, das einzige sprechende Kronland.

Wir sahen, der Atem der Kriegführenden ist sehr verschieden bemessen. In Frankreich handelt es sich um die Generation der Bäter, in England der Urgroßväter, Deutschlands und Österreichs Gleichnisse wurzeln in ferneren, vergesseneren Zeitläuften.

Wie aber erscheint der Krieg den kleinen Staaten, die erst 1815 zur Welt gekommen sind, also zu einer Zeit, da diese Welt unter Englands Flotte bereits geeint und von den Aufen der Nationalitäten schon widerhallte? Für sie ist er der Existenzkampf; denn ihr Dasein an sich, und ihr Dasein unter einem durch England

magnetisierten Europa ist für ihre Borstellungen noch ein und basselbe. (Belgien, Serbien, Benigelos, Sprer). Sie find in Europa zugelaffen burch bestimmte Schugmachte. Sie können sich bas Dasein nicht ohne biese benten. Das es für sie auch eine Umlagerung geben kann, in ein kon= tinentales por 1815 ja por 1648 gurudgeeintes Europa, vermögen sie wegen ihrer Kurzatmigkeit fo wenig zu sehen wie die kleinen Neutralen. Ein Staat, Bulgarien, hat den Schritt ins 20. Jahrhundert gewagt, aber auch er nur burch ben ungeheuren Schmerz bes Balkankrieges gereift und belehrt. Bar Ferdinands Unsprache in Nisch am 18, 1, 1916 wird als die erfte Schwalbe der neuen Beit — die den Sommer freilich noch nicht macht immer benkipürdig bleiben. Griechenlands Rönig hat ben gleichen Schritt versucht, aber bezeichnender Weise gegen Die Intelligens in feinem Bolte, b. h. gegen die Schicht, bie awar nicht mit Geschichtswissen, aber mit Beschichts= bildern beladen ist. Griechenland hat aber die Kraft zur Loslösung von den Westmächten aus feiner bewunderungs= würdigen, riefenhaften, von uns meist übersehenen jahr= gehntelangen Arbeit geschöpft, mit ber es bie Unknupfung an das Altgriechische sich aufgezwungen hat. lebt es nicht von Navarino und Missolunghi, sondern von weiterher, eben von Konstantin! Griechenland ist - deshalb kein bloker Balkanstaat. Rumänien hingegen ist reiner Parvenü und batiert in allem Fühlen und Denken erst vom Bariser Kongreß von 1856.

Noch eine Gruppe gehört in diese Reihe der auf die Zeit nach 1815 oder gar nach 1871 Beschränkten hinein: Die Friedensmänner aller Art, die staatslos sind oder sein möchten, und den Völkerbund, die Liga der Nationen usw. vertreten. Sie ahnen es gewiß nicht, die Männer von Stockholm, daß sie genau von den entsprechenden statischen, unwirklichen Vorstellungen, über

bas Bölkerleben erfüllt find, wie bie - Geilige Allianz. Und doch ist dem so! Die Buchtigung Deutschlands, feine Entschuldigungstribute, die Branting im Namen des Bölfer= Friedens fordert, diefer Ton entspricht genau ber Stimmung, in der der Wiener Kongreß über Frankreich zu Gericht gu figen - plante. Die Wiederherftellung ber fleinen Rationen von heute ift nichts als bie "Legitimität" von bamals. Die "Menschheit" ift beleidigt und muß verföhnt werden, wie damals die Chriftenheit. Und ber ganze Allianztraum ist ebenso gespenstisch und blutleer wie die Plane der Frau von Krüdener und Alexander I. Damals, wie heute ein Anklammern an das erste Jahr vor dem Kriege, an die Grenzen von 1793, 1914, "ohne Annexionen!" "Bom Rechte, das mit uns geboren, von bem ist leider nie die Frage." Damals war die euros päische Fürstenfamilie reaktionur und nannte das legitim. Genau so wird heute der pazifistische Sozialismus zur legitimen Reaktion des armen Bolkes, das einen Be= harrungszuftand erstrebt. Er abnt nicht, daß ber von ihm seit 70 Jahren angefündigte Rladderadatsch da ist, daß ber Weltmarktfrieg genau das ist, was Karl Mary 1850 angesichts ber ersten "Welt"=Ausstellung in London genial mitterte: Der Zusammenbruch des rasenden Wettfampfs der europäischen Teilgebiete, ohne jede Rücksicht aufeinander. Er begreift nicht, daß er felbst durch feine Diesseitigkeit zum Rriege führt. Und er erkennt nicht einmal, daß doch zuerst der tschechische und der deutsche und der magyarische Sozialist das Wirtschaftsgebiet Ofterreich in gemeinsamer Urbeit mußten befrieden fonnen, daß aber gerade diese voll Ingrimms einander bekämpfen! Dem blog theoretischen Margismus der westeuro=

päischen Arbeiter muß hier das neu jum Sozialismus bekehrte Rußland gegenübergestellt werben. Rugland hat noch feinen Volkskrieg hinter sich. Ruglands Bolt hatte

noch tein Bedächtnis, bas über 1905 gurudreicht. erwirbt es in diesem Kriege. Die Revolution ist die erste bleibende Narbe in Mütterchen Ruflands bisher ewig schickfallosem Untlig. Maxim Gorti ift ber erfte Volksfänger, ber bieje Schickfallosigkeit überwindet, in= bem er sie und immer wieder sie ausspricht. Seine Raren aber leben nach einem außerrussischen, antiten, fünstlichen Programm: In bem breimaligen Alexander und zweimaligen Nitolaus ihrer Geschlechtsfolge tragen sie ihr Diadem "Bugang" leuchtend an ber Stirn. Es erscheint wie ein Fingerzeig, daß fie es bis zu einem Konstantin nicht gebracht haben, sondern gerade 1825, als dieser auf die Thronfolge verzichtete, Griechenland auferstand! Seitbem wuchs Rugland unter bem gariftischen Scheinimperialismus des neunzehnten Jahrhunderts zu einer eigenen echten Geschichtsgestalt heran, die sich erft heut enthüllt.

Der Zarisinus ist eine aus Europa entlehnte, vorsgeschichtliche Maske. Schon bei de Maistre heißt es 1820, Rußland sei eine gefrorene Leiche, die entsetzlich stinken werde, wenn sie austaue. Darum zurück nach dem geschichtsbeladenen Europa.

Bon all den ahnungslosen, nur bis zum Großvater zurückenkenden kleinen Leuten — wer nur die mündliche Ahnenkunde dis zum Vater des Vaters hat, gehört zu den kleinen Leuten — unterscheiden sich die Polen. Ihre Neigung zu Österreich und ihr Geschichtsgedächtnis wurzelt im 18. Jahrhundert oder mindestens in den napoleonisschen Kriegen, also vor 1815. Pilsudskis geniale Vorsbereitung des heutigen Krieges durch seine polnische Legion nach napoleonischem Muster bezeugt das. Daraus erklärt sich das Versagen des englischen und französischen Einsslusses auf die Polen. Denn an Napoleons Stelle als Kontinentalherrn sind eben diesmal die beiden Kaiser

getreten. Ihr Manisest vom 5. November entspricht napoleonischen Ansätzen. Die Polen selbst brängen aber noch um eine Generation weiter zurück, vor den Reichs= tag von Grodno 1793, der daher mit Grund von ihrem größten Epiker gerade heut besungen wird.

Aber wir haben von einem kriegführenden Staat noch nicht gesprochen, der sogar als Großmacht heut mitzuwirken angibt. Und an ihm wird nun offenbar, welche entscheidende Rolle solche "Erörterung" hat und wie sie im Grunde den Ausschlag für den Erfolg oder das Mißlingen des Kriegführenden gibt. Das Unterbewußtsein entscheidet unser Handeln!

Für Stalien ift ber Krieg erstens: Roalitionskrieg, nämlich einer Entente ber Westmächte. Zweitens: Er= peditionskrieg; ohne die Aussicht, durch bas Dardanellen= unternehmen die Orientteilung zu verwirklichen, wäre Italien nicht mitgegangen. Drittens: Wendung gegen den barbarischen Often, gegen die Reaktion; ohne die Volksabneigung gegen den Klerikalismus, Alustriazismus usw., ohne Zusammenhang von Batikan und Habsburg wäre der Rieg nie so notwendig und volkstümlich Biertens fein "reftloser" Krieg; Italien hat' geworden. nicht den letten Mann und den letten Grofden hergeben wollen. Es war ein "Unternehmen". Die entscheidende Brefche, die im ruffischen Krimtrieg ber Fall Sebaftopols bedeutete, schien den Italienern 1915 die Eroberung von Triest werden zu können. Wie 1854 kennzeichnet sich bie Bemütsverfassung durch ben nachträglichen Unschluß Italiens dort nach Inkermans, hier nach Przempsts Fall.

Beide Ariege sind die einzigen europäischen Aktionen, in die Italien selbst von sich aus sich spontan hinein begibt. Hingegen sind 1859 bis 60, 1866, 1870 durchs aus europäische, durch Napoleons Regie, Preußens und Österreichs Handlungen, Italien zufallende Gelegenheiten

und Sandlungsfreiheiten. Diefe Gelegenheiten riffen eine Macht aus Italien heraus, und aus horror vacui wuchs Italien in das freiwerdende Krastfeld nach. Singegen versucht 1854 und 1915 Italien felbst ge= waltigen Spielraum hineinzuschlagen für sich felbst in eine von heftiger Bewegung erschütterte Wirklichkeit. Es haut beide mal ins Leere. Aber 1854 hat es trogdem recht damit; benn es wurde damals eben felbst nur von dem noch leeren Ruf feiner Bufunft vorwärts gezogen. Es brauchte Raum um feinen Ramen, "Preftige". Eben den gab ihm Sardiniens Teilnahme am Feldzug. Heute wird ihm dies "Preftige"bedürfnis nicht verziehen, weil Die Lage von lauter echten Wirklichkeiten erfüllt ift. Dies ist kein vorläufiger Krieg wie der Krimkrieg. -Diesmal trifft Italien nicht ins Leere, der vermeintliche Lufthieb gegen "Often" schlägt auf europäischen Bafalt, und die Sand blutet. Alles verläuft umgekehrt.

Zusammenhängt mit dem Krimkrieg auch Rumänien. Damals entsteht, heute vergeht es. Italiens besonderer Anteil an Rumänien erklärt sich mit daraus, ebenso, daß die Einnahme von Bukarest Italiens ganzen kurzakmigen Kriegsplan endgültig zunichte gemacht hat.

Unsere Betrachtung läßt das eigensinnige Urteil einzelner Politiker, ihren "persönlichen" Gesichtspunkt bei Seite. Sie läßt ihnen, läßt auch Bratianu, dessen Politik entscheidend von den bitteren Ersahrungen seines Baters mit Außland im Jahre 1878 beeinflußt ist, den guten Glauben. Wir erörtern ja die unbewußten Gesdankenbilder, mit denen die Mächte durch ihre Vergangensheit ausgestattet, an die sie durch ihre Schulbücher und Schullegenden gesesselt sind.

Darum entfaltet sich die Majestät des Arieges am reinsten bei jenen Bölkern, in benen bas Einzelbewußt-

sein des Staatslenkers sich dis zum letzen Augenblick dagegen sträubt, von dem unentrinnbaren Ring des Geschichtskreises, der seinen Staat umspinnt, ersast und fortgerissen zu werden. Asquith und Bethmann-Hollweg sind solche reinen Gestalten, die dem unwiderstehlichen Zwange allein die Stimme ihrer eigenen Absichten und Ansichten geopfert haben.

Bethmann und Asquith erfüllen bas Schidfal ihres Volkes vollständig, weil ihre eigene Individualität die lette ift, die fich biefem Schidfal fügt. Der Bergleich mit ihnen erklärt die Erscheinung Sonninos in Italien. Auch Sonnino ist Bollstreder bes Schickfalsbranges ber Terza Roma, des weltlichen Königreichs Italien. Und insofern vertritt er ein italienisches Ganges und besigt daher mehr Bürde, als der eitle frangofische Brafibent. Aber dies regno d'Italia, das er verkörpert, ist eine Kleine=Leute=Gründung, das zwar über Italien herrscht, aber nicht gang Italien ift. Der König ift für ben Italiener noch heut ein armes Luder, eine komische Figur. Nicht durch feine Schuld. Aber er wird erdrückt vom Schatten des Batikans. Der Italiener empfindet unwidersprechlich die gang andere, europäische Stellung des Papft= tums, das er zugleich mit Jug als ein italienisches Bewächs ansieht. Soweit er Republikaner - und das heißt in Italien noch wörtlich Staatsbürger im Wegenfat jum Aleritalen - ift, raft er barüber, und ber Born über diesen Zustand frift ihm an der Leber. Genau wie Biemont 1854 eine europäische Macht mit der Gewalt werden wollte, genau fo wollte und muß das heutige weltliche Italien aus bem Schatten bes Papsttums heraus. Daher dies ewige Schielen nach der Rolle, dem Eindruck, ber Beachtung, ber Würdigung seiner Taten und Berbienste bei ben Berbundeten. Die totliche Ungst eines erschütterten Selbstgefühls lauert dahinter. Man gibt

eben nicht ungeftraft feine besten, abligften, verheißunge= vollsten Spröklinge bem Schoke ber Rirche als Weihefrühling bin, damit fie bort als europäifche Würden= träger wiedergeboren werden. Im Bolferleben wird jeder Rrafteinsak unerbittlich nachgerechnet. Auch Breugen ergeugt neben bem preußischen Offizier teine Politiker erften Ranges. Neben Leo XIII., Bio X., Benedetto XV. fann ein Land nicht noch einen Selden hervorbringen, so wenig wie neben Fogaggaro einen weltlichen Sanger. Der frampf= hafte Versuch führt zu Cadornas und Annungios, b. h. zu kummerlichen Nachäffungen des Frangbiischen. Frangofen find deshalb in Italien keineswegs fo beliebt, wie jest billig behauptet wird. Der Italiener merkt wohl, daß er im Weltlich=Republikanischen dazu verdamnit ift, ein schlechter Nachahmer bes nördlichen lateinischen Bruders zu bleiben, und dafür dankt er entschieben. Aber die Rlucht vor dem Papsttum ist eben noch heftiger. Giolittis Verdienst ist es, langsam diese Kluft der beiden italienischen Mächte gemildert zu haben, vor allem ba= durch, daß er bas Barlament aushöhlte und in feinem rein französisch klappernden Mechanismus allmählich Icer laufen ließ. Ihm schwebte irgendwie mit Silfe ber Bürokratie eine einheitliche Kräfteordnung bes gangen italienischen Wefens vor. Sonnino ift ebenso glühender Aber er ist durch und durch Patriot wie Giolitti. Protestant, d. h. ein Mann des Borderbewußtseins und der Aufklärung. Er liebt notwendig nur das regno d'Italia, dos per la volontà di Dio e della nazione ges schaffene Weltliche Königreich, nicht aber die per la volontà di Dio geschaffene Gliednation Europas, Italien einschließlich seiner erhabensten Leiftung, des Bapfttums! Deshalb ist Sonnino verhaßt und doch der Notanker des Staats. Denn mit ihm fteht und fällt die Geschichte desjenigen Italiens, bas, nach bem Scheitern jenes großen

Versuchs eines papa re, eines Papstkönigs 1849, mit ber Teilnahme Piemonts am Krimkrieg eingesetzt hat und dessen Schwanken zwischen Staat und Großmacht heut zur Krise führen nuß.

Italien, der wichtigfte und auch ber verheißungs= vollste kleinere Partner hat sich aus Rurgatmigkeit verrechnet. Italien als Ganges hat nur ben Stolg auf Die piemontesischen Bersaglieri unter Lamarmora 1854. Erst seit dem vergeblichen Rufe "il papa Re", wo Rom und Niemont noch konkurrierten, gibt es eine italienische Man hat taufendmal wiederholt, daß Italiens verlorene Kriege ihm immer Gewinn gebracht haben. Aber gerade der einzige Rrieg, den es aus freiem Ent= schluß unternommen hat, der Krimkrieg, hat ihm nichts eingetragen, außer ber Aufnahme unter bie "Mächte" Europas. Es liegt nahe, baraus Schlüsse auf den Erfolg des heutigen Wagnisses zu ziehen. Italien also hat ältere Busammenhänge nicht auf sich wirken laffen konnen. Aber natürlich sind diese alteren, weiterreichenden Bufammenhänge trokdem da, und rächen sich für ihre Nichtachtung! Italien starrt auf Trieft, als auf die Pforte des Oftens, es glaubt den Schlüffel und ben Mittelpunkt der Ententefront in Händen zu halten, wie ja hier auch, vom Ranal und Calais bis Saloniti und Gaza gerechnet, allerdings Trieft eine Mitte darstellt, nur daß in diesem naiven Bild unsere Oftfront nicht gahlt. Aber Italiens Politik ist erst 70 Jahre alt. Es hat davon geträumt, gegen Ofterreich marschieren zu können, ohne Deutschland anzugreifen. Die Existenz bes beutschen Reiches paßte in die Rechnung gerade der ernsthaften italienischen Patrioten nicht hinein. Und hier halten wir - mit ber Gleichung Triest = Sebastopol — allerdings den Schlüssel des Geheimnisses überhaupt in händen: Der Rolof bes beutschen Reiches paßte 1914 in bas Erbkriegs=

bild aller Bölker Europas, auch des deutschen Bolkes noch nicht hinein! Im Frieden schlafen die politischen Gedanken der Bölker. — Das haben wir alle gemerkt, die wir wie aus dem Schlafe aufsuhren und meinten, nun zum erstenmal durch den Schein der Höslichkeiten den Drachen Welt in seiner ganzen Scheußlichkeit zu schauen.

Y

6

fi

6

Die Gedanken der Bölker liegen im Frieden wie unter einer Dede; sich felbst überlassen treiben alte, vererbte Borstellungen fort, ohne auf ihre Tatkraft, ihre Lebens= frische geprüft zu werben. Der Krieg schüttelt ben Baum der Träume, und alles Welke fällt ab. Italien ift das gröfte Beispiel bafür, daß die Gewichtigkeit des beutschen Reiches eben den Bölfern noch nicht im Blute lag. Ins Blut hinein ichreibt eben die Gewichtszahlen nur ber wuchtende Krieg den Bölkern! Italien ist deshalb das größte Beisviel, weil es keinerlei Borurteil ober Beschwerde gegen uns hatte. - Im Gegenteil. ich einen gebildeten Florentiner 1913 fragte — um feine Borftellungen, feinen Gefchichtstreis zu erfahren - mas er für das größte europäische Ereignis des 19. Sahr= hunderts halte, da antwortete mir der sehr nüchterne und überlegte Mann: die Einigung Italiens. Konnte er anders Stellung nehmen? Aber was liegt in dieser lands. mannschaftlichen Abgrenzung der europäischen Zusammen= hange! Ist nicht in ihr ber Brund zu biefem Rriege absichtslos ausgesprochen?

Jeder Partner kannte nur sich und sein Vorleben. Was wußte er von Europas Schicksalen? Brauchen wir uns zu wundern, daß Briten, Franzosen, Belgier, Serben noch viel weniger das Dasein des deutschen Reiches in ihre "Erwägungen" und "Erörterungen" richtig einbeziehen konnten und wollten? Frankreich kannte und haßte

Breugen von 1866 und 1870. England tennt und chaft Wilhelm II., den Erbauer ber deutschen Flotte, b. h.: Sie beurteilten und verwarfen, verurteilten es. sie ahnten nicht, was es war und ist. Wir felbst haben es ja vor dem Krieg nicht wissen wollen, daß wir mehr fein müßten als irgend ein "Rationalstaat" irgendwo auf ber Erbe. Jeder Nation ihr Staat; und wir nur eben ber größten einer! Diese unmögliche, abgezogene Dentweise, ohne Erdfunde und Geschichtssinn hat noch heute faum bas Feld ber Ginsicht geräumt, bag wir ber wiedererstandene Rern Europas sind, badurch notwendig verurteilt und berufen, den Reichsgedanken über den Nationalgedanken zu ftellen. Wir siegen als Bormacht bes euro= päischen Festlandes, als Mitteleuropa, ober wir geben unter. "Ein Nationalstaat" wie Holland ober Spanien oder Stalien sind wir nun und nimmermehr. Sondern unser Standort ift uns gewiesen aus einem Zeitalter her, das all den bekannten Kriegsvorgängen 1870, 1854, 1804 — 15, 1793, 1756, 1740, 1680 vorauf liegt, dem Zeitalter vor der Glaubensspaltung. Diese Spaltung Europas ift heut sinnlos geworden. Die Reiche, Staaten und Bölker Europas lassen sich nicht mehr burch ben Glauben spalten. Sie find fich bagu viel zu nahe. Eines Glaubens fein, heißt ein Schidfal haben. Europa erwirbt burch diesen Krieg Gin Schicksal und Ginen Blauben. In feinen Boltern icheiden fich die Parteien nach volkischen und übervölkischen Rücksichten. Die ersten Kriegsjahre bis zur Seefchlacht von Stagerrat und ber Einnahme von Bufarest haben die alten Gedankengange, die erb= lichen Rriegsvorstellungen erschöpft. Seitdem tritt eine Entwicklungsreihe die Führung an, deren Reime ichon in ben letten Friedensjahren gelegt waren, die hinter ben Bölferriß von 1648, hinter ben Souveranitätsrausch bes einzelnen "Staats" zurückgreift. Wir haben uns aber

diesen Rückgriff nicht durch unser eigenes deutsches Gessschichtsbild verdient. Denn dies war nur im August 1914 durch die Gleichung mit 1870 einheitlich. Seitdem kokettiert jede geistige Schicht bei uns mit einem anderen Gleichnisdieses Krieges. Noch meistert der deutsche Geist diesen Krieg in keinem Bilde. Darum reift nicht zufällig nach dem Ablauf der hier erörterten Kriegsperiode der Einstritt Nordamerikas in den Krieg.